

... als die eigenste Tat der Ausgebeuteten und Unterdrückten ..."

Abraham: Sowjetrußland 1917–1918. Die Errichtung und Festigung des ersten sozialistischen Staates des Mit 108 Abb., davon 45 Text, Schriftenreihe Geschichte, Dietz Verlag, Berlin 252 S.

Broschüre knüpft unmittelbar an die 1977 erschienene Arbeit des Verfassers „Weiterwende – Der Kampf des Bolschewismus um die Gewinnung der Mütter und während der Großen sozialistischen Oktoberrevolution“ (Leipzig, H. Böhlau, 1978, 14) an. Sie umfaßt den Zeitraum vom 7. November 1917 bis zum 24. Juli 1918, dem Tag der Gründung der ersten sowjetischen Regierung. H. Abraham stellt sein Ziel, auf die Frage „Wie standen es die Bolschewiki, errangene Herrschaft der Arbeiterklasse nicht nur zu halten, in auf noch ein solides Fundament zu stellen, daß keine Welt imstande war, gerade sozialistische Gebiete zu zerstören.“ (S. 5 f.) eine Antwort.

Der Verfasser erreicht das gesetzte Ziel auf den ihm im Vergleich zu anderen Darstellungen wenigen zur Verfügung stehenden Seiten durch eine konsequente Konzentration auf die Behandlung des einzigen Kriteriums der sozialistischen Revolution, die Macht des Proletariats“ (S. 173). Dabei gelingt es ihm sehr gut, die von dem jungen Sowjetstaat mit Schwert und Kette vollbrachten Leistungen zu würdigen.

Zu zehn Abschnitten, die durch Zwischenüberschriften nochmals gegliedert sind, wird der Weg der russischen Wirklichkeit unter Führung der Bolschewiki von den ersten Schritten der Sowjetmacht über den Aufbau der Grundlagen der sozialistischen Wirtschaft, den Bremer Frieden, den Beginn der ausländischen militärischen Intervention und des Bürgerkrieges bis zur Verankerung von Sozialismus, Demokratie, Freiheit und Menschenwürde in der ersten sozialistischen Verfassung verfolgt. Längere Passagen sind der „Deklaration der Rechte des werktätigen und ausgebeuteten Volkes“, der Leningrader Arbeit. Die nächsten Aufgaben der Sowjetmacht“ und der Verfassung gewidmet. Mehrfach nutzte der Verfasser sich bestehende Gelegenheiten, um Lücken bis in die Gegenwart zu ziehen und gegen typische Auffassungen bürgerlicher Historiker zu polemieren. Wichtigste Quelle sind für ihn die Werke Lenins, aus denen er ausführlich zitiert. Ferner schlägt er aus in den letzten Jahren von sowjetischen Historikern erarbeiteten Dokumentationen und Chroniken. Die Schrift gewinnt auch durch die Einbeziehung von Veröffentlichungen aus dem Deutschland der zwanziger Jahre und den Verweis auf eigene Erlebnisse (S. 133). Anzuerkennen sind die Bestrebungen, auf Standardbeispiele zu verzichten und dafür die reichhaltige Memoiren- und Literatur stärker zu nutzen.

M. D.

Neues aus dem Dietz Verlag

Fuchs

Arbeit und Produktionskollektiv Industriebetrieb haben und Erfahrungen der Entwicklung der gesellschaftspolitischen Aktivität Arbeiterklasse und aller Arbeitigen

Vorbericht Berlin 1980, 80 Seiten, Broschur, -80 M., Nr. 737 310 3

Autor dieses Beitrages ist der praktische Parteiarbeiter und Schriftsteller Erika Dietrich, der sich zum Anliegen allgemeine theoretische Erkenntnisse und verallgemeinerte Lösungen in der Partei- und Betriebsarbeit und daraus resultierende Hinweise auf die Erfordernisse von Qualität und Effektivität der Arbeit der Parteienorganisationen in Kombinaten und Industriebetrieben zu verarbeiten. Dabei macht er von den Klassikern des Marxismus-Leninismus und den Parabolien ausgehend, deutlich die Erhöhung der gesellschaftspolitischen Aktivität der Arbeiterklasse ein objektives Problem und Kernproblem bei weiteren erfolgreichen Gestaltungen der sozialen Entwicklung der gesellschaftlichen Gesellschaft ist. Ein besonderes Interesse für theoretische Verständnis der Parabolien darf die fundierte

Erika Dietrich



uni

aktivisten der ersten stunde

interviu mit Prof. Dr. Gerhard Mehnert,
1985 Vorsitzender der KPD-Betriebsgruppe

Das klare Programm der Kommunisten behält die Oberhand

interviu mit Prof. Dr. Gerhard Mehnert,
1985 Vorsitzender der KPD-Betriebsgruppe

In seinem Abriß zur Geschichte der Karl-Marx-Universität 1945 bis 1970 geht Dietmar Keller ausführlich auf die Entwicklung der Universitätsparteiorganisation ein. Seine Arbeit weist u. a. auf Lücken bei der Erforschung der Anfänge unserer SED-Kreisorganisation hin, die heute über 5000 Mitglieder und Kandidaten in ihren Reihen vereint.

Inzwischen war es durch umfangreiche Arbeiten im Archiv der SED-Betriebsleitung Leipzig möglich, wichtige Dokumente zu erschließen, die eine Präsentierung z. B. des Gründungsdatums der selbständigen Betriebsgruppe der SED an der Universität Leipzig erlauben.

Bereits vor der demokratischen Neueröffnung der Universität Leipzig (8. 2. 1946) existierten ab Sommer 1946 Studentengruppen beider Arbeiterparteien, der KPD und SPD, an der Universität, die sich

die „Hauptarbeit der Studentengruppe... damals in der Beeinflussung der überparteilichen Arbeitsgemeinschaft demokratischer Studenten in unserem Sinne“ lag. Führten die Genossen Studenten im Sommersemester 1946 bereits zwei gesellige Abende und verschiedene Vortragsveranstaltungen zu politischen und kulturellen Themen durch. Am 10. Juni 1946 wählten sie einen „Funktionärskörper“ der SED-Studentengruppe, der zunächst von Karl-Heinz Rothe und später von Herbert Wolf als vorläufigem 1. Vorsitzenden gewählt wurde.

Der Antrag des Funktionärskörpers, eine eigene Betriebsgruppe bilden zu können, wurde mit Schreiben vom 19. 8. 1946 durch den Bezirksvorstand der SED bestätigt. Der organisatorische Einbau der Betriebsgruppe in die Partei wurde von dem damaligen Hauptkassierer,

Studentenschaft), Literaturbeauftragter, Kulturbeauftragter und Schriftführer.

Die erste zentrale Leitungssitzung der Betriebsgruppe Universität Leipzig am 25. Oktober 1946 beschloß unter anderem, „die Schulung in Form von Grundkursen so schnell wie möglich anlaufen zu lassen. Desgleichen einigte man sich auf eine monatliche Mitgliederversammlung. Der Geosse Dr. Behrens erklärte sich bereit, für die Studenten, die nicht der WiSu-Fakultät angehören, eine weitere Vorlesung in Politischer Ökonomie zu halten“. Bereits auf der Mitgliederversammlung am 13. November 1946 wurden die durchzuführenden Schulungskurse festgelegt.

Ferner beschloß diese die Bildung von Fakultätsuntergruppen der Partei an der Universität sowie die Herausgabe der „Mitteilungen der

Die Formierung unserer Parteiorganisation

Die SED-Betriebsgruppe wurde am 17. 10. 1946 gegründet

endgültig im November 1945 konstituiert. Im Zuge der Vereinigungsbestrebungen wurde die KPD-Studentengruppe im Januar 1946 aufgelöst, während die SPD-Studenten als „Arbeitsgemeinschaft sozialdemokratischer Studenten“ organisiert blieben.

Die komplizierten Auseinandersetzungen um die Vereinigungsfrage innerhalb der SED-Studentengruppe verdeutlicht eine Rede zum 10. Jahrestag der Gründung der SED, die vor der Delegiertenkonferenz der Universitätsparteiorganisation am 26. und 29. Januar 1946 gehalten wurde: „Nur wenige unter uns werden sich noch erinnern, daß sich vor 10 Jahren in dem Lokal „Künstlerklause“ die damaligen SPD-Studenten unserer Universität versammelten, um über die Vereinigung zu diskutieren. Unter ihnen gab es nicht wenige, die versuchten, gegen den so notwendigen historischen Schritt aufzutreten... Der Genosse Sach war es, der in der Diskussion das Steuernurteil, und früh 3 Uhr wurde von der Mehrheit der Vereinigung beider Arbeiterparteien zugestimmt.“

1. die Zentrale Betriebsgruppenleitung

Nach dem Berliner Vereinigungsparlament am 21./22. 4. 1946 versammelten sich noch im April zum ersten Mal im Franz-Mehring-Haus etwa 70 Genossen zur Bildung der SED-Betriebsgruppe Universität. „heißt es weiter in dieser Rede. Dabei handelt es sich, laut einem Bericht der SED-Betriebsgruppe Universität Leipzig vom 29. 11. 1946 an den Landesvorstand der SED noch nicht um eine selbständige Betriebsgruppe, da die KPD- bzw. SED-Studenten bis Ende des Sommersemesters 1946 „nur als Außenstelle der bislangen Kulturbeteiligung des Bezirkvorstandes“ (ebenfalls zitiert nach Unterlagen des Archivs der SED-Betriebsleitung Leipzig) organisiert waren. Obwohl

Genosse Wolf, und dem Kreisvorstand in mehreren Besprechungen festgelegt. Es wurde beschlossen, die Betriebsgruppe Universität, als selbständiges Distrikt direkt dem örtlichen Parteivorstand (Arbeitsgruppe) zu unterstellen.“

Daraufhin beschloß der Funktionärskörper, auf einer allgemeinen Mitgliederversammlung zu Beginn des Wintersemesters 1946/47 die Betriebsgruppe zu konstituieren. Die Vorbereitung der Mitgliederversammlung lag in der Verantwortung des inzwischen zum vorläufigen 1. Vorsitzenden gewählten Genossen Herbert Wolf, nachdem Genosse Rothe aus gesundheitlichen Gründen um Bedienung von dieser Funktion gebeten hatte. Die konstituierende Mitgliederversammlung der zu bildenden SED-Betriebsgruppe fand nach umfassenden Vorbereitungsarbeiten am 17. Oktober 1946 statt. Sie wählte auf der Grundlage von Vorschlägen des Funktionärskörpers sowie von Genossen Dozenten, Verwaltungsgesellten und Studenten

Beitrete der Betriebsgruppe“, diesen erste Nummer am 21. November 1946 erschien. Wenn mit Stand vom 1. Januar 1947 der Universitäts-Betriebsgruppe der Partei 920 Studenten und 34 Lehrkräfte angehörten, so entsprach das ungefähr der Mitgliederschätzung zur Zeit der Konstituierung der selbständigen Betriebsgruppe der SED an der Universität Leipzig, da diese an den immatrikulierten zum Wintersemester 1946/47 erfuhr. Ebenso wie die Dozenten bildeten die Arbeiter und Angestellten der Universität zunächst – im Unterschied zu den Studenten – keine Unter-Betriebsgruppe. Nach den bisherigen Erkenntnissen wurde die Gründung der „SED-Betriebsgruppe Universität-Dozenten“, im Juni oder Juli 1947 vorgenommen.

Der zunehmende Einfluß der Partei innerhalb der Universität wird durch die Zunahme ihrer Mitgliederzahl deutlich. Im November 1946 gehörten der Zentralen Betriebsgruppe bereits 1150 Mitglieder an;

Anfang Dezember 1949 waren es,

wie Helmut Auerwald auf der SED-

Kreisdelegiertenkonferenz Leipzig

Mitte am 1./2. Dezember 1949 ausführte, bereits 2800 Genossen. Nach dem Abschluß der Parteüberprüfung im September 1951 umfaßte die Betriebsgruppe der SED an der Universität Leipzig 2600 Mitglieder.

Ein Jahrzehnt nach ihrer Konstituierung als selbständige Betriebsgruppe der Partei im Dezember 1946 vereinte die Universitätsparteiorganisation der Karl-Marx-Universität 3000 Genossen in ihren Reihen, die mit Stolz auf die progressiven und revolutionären Traditionen, vor allem auf den Kampf ihrer „Revolutionären Studentengruppe“ zurückblicken, die 1918 aus ganzem 12 Studenten bestand.

Dr. Uwe Feige,
Prof. Dr. Gottfried Handel (†)

Genosse Hubert Jusek (Bild links) wurde auf der konstituierenden Mitgliederversammlung der SED-Betriebsgruppe am 17. Oktober 1946 in die Zentrale Betriebsgruppenleitung gewählt. Er war der 2. Vorsitzende (Org.-Leiter). 1946 war Genosse Jusek Personalleiter der Universität und drei Jahre später Verwaltungsdirektor.

Genosse Prof. Dr. Gerhard Mehnert (Bild rechts) bestreit 1945 im Auftrag der KPD an der Leipziger Universität die Betriebsgruppe der Partei auf und war 1945 Vorsitzender der Gruppe. Er leitete die erste allgemeine Studentenversammlung, organisierte als Pol-Leiter der KPD und als Chefredakteur im damaligen Mitteldeutschen Rundfunk.

Fotos: Archiv

Aus anderen Universitäten

Geld und Energie eingespart

Friedrich-Schiller-Universität Jena: Mechaniker und Elektrofachleute der Sektion Physik fanden Möglichkeiten, häufig benötigte Verschleißteile eines speziellen Röntgengenerators, die importiert werden mußten, durch eine wesentlich stabiler Lösung zu ersetzen und dadurch rund 2000 Voltamper einsparen. Eine umfangreiche Neuerarbeitung im Bereich Technik der Sektion – 1979 wurden rund 2000 Stunden dafür erbracht – gewährleistet, planmäßige Rationalisierungsvorhaben auf Schwerpunktstrecken der Forschung zu realisieren.

Interdisziplinärer Forschungsrat

Medizinische Akademie Erfurt: An der medizinischen Akademie Erfurt wurde zur Lösung der Aufgaben des Hauptforschungsinstituts „Karies und Periodontalerkrankungen“, deren Träger die Sektion Stomatologie der MAE ist, ein interdisziplinärer Forschungsrat gebildet. Ihm gehören 19 profilierte Wissenschaftler z. B. aus den Sektionen Stomatologie, Pharmakologie, Mikrobiologie, Pathophysiologie und anderen Bereichen an. Vorgesehen ist die Berufung von Spezialisten aus anderen Hochschulen bzw. Universitäten, der Akademie der Wissenschaften, der pharmazeutischen Industrie und einem volkseigenen Institut.

Schulbuchforschung für Geographie

Martin-Luther-Universität Halle: Die Schulbuchforschung im Wissenschaftsbereich Methodik des Geographieunterrichts ist eine der Forschungseinrichtungen an der Sektion Geographie.

Sie beschäftigt sich mit der Planifizierung, den Funktionen, der Gestaltung und dem Einsatz von Schulbüchern im Geographieunterricht. Anhand zahlreicher Analysen, in denen die Wirksamkeit zur Zeit gültiger Schulbücher untersucht wurde, konnten dem Verlag „Volk und Wissen“ Vorschläge zur Verbesserung des Schulbücher unterbreitet werden. Im Ergebnis dieser Arbeit konnten auch eine Reihe von Schulbüchern in der Forschungsgruppe entwickelt werden.

Rheumatologen mit Spitzenergebnissen

Friedrich-Schiller-Universität Jena: Die Verteidigung der Forschungsergebnisse der Arbeits- und Forschungsgruppe Rheumatologie am Bereich Medizin fand vor einer Vollversammlung ihrer Mitglieder statt. Den Vertretern des Ministeriums für Gesundheitswesen und der Direktion für Forschung der FSU und des Bereiches Medizin, den Mitgliedern und zahlreichen Gästen wurde die Ergebnisse der Forschung über die Verbesserung der Krankheitsdiagnostik, der Aktivitätsbeurteilung und des Progredienzgrades bei der Rheumatoide-Arthritis vorgetragen.

In Zusammenarbeit mit den rheumatologischen Instituten in Moskau, Prag, Piešťany und Warschau konnten die wichtigsten klinischen Forschungsergebnisse internationales Spitzenniveau erreichen.

GITRA berechnet Schwingungen

Technische Hochschule Karl-Marx-Stadt: An der Sektion Maschinen-Bauwesen wurde das Rechenprogramm GITRA entwickelt. Es soll das Formungs- und Schwingungsverhalten insbesondere von Werkzeugmaschinen ermitteln. Beim Gemeinsam mit dem Stammbetrieb und dem Forschungszentrum des VEB

Werkzeugmaschinenkomplex „Fritz Heckert“ wurde das Programm erfolgreich erprobt. Sein besonderer Vorteil liegt in der Verwendung eines mit einem Rechner gekoppelten graphischen Bildschirms, das durch die unmittelbare Darstellung der verformten Maschine schnelle Variantenbeurteilung zuläßt. Eine Material einsparung von 15 Prozent konnte damit erreicht werden.